

Das vorliegende Interview wurde im Oktober 2019 von Sarah Stenzel (Projektkoordinatorin für Managementsysteme) mit A.-Christian Broddack, Geschäftsführer von KlimaNet geführt. Broddack ist überzeugt davon, dass Kommunen von der neuen Kommunalrichtlinie erheblich profitieren können: speziell vom strategischen Förderschwerpunkt „Kommunale Netzwerke“.

(Kommunale) Klimaschutz-Netzwerke: Die Vorgaben stimmen - worauf warten wir noch?

Mit der neuen Kommunalrichtlinie kann der Aufbau und Betrieb von kommunalen Netzwerken gefördert werden. Förderungsfähig ist die Abwicklung über einen sogenannten Netzwerkmanager, wie etwa die „KlimaNet“.

KlimaNet

Agentur für Klimaschutz-Netzwerke GmbH

Die KlimaNet Agentur für Klimaschutz-Netzwerke GmbH unterstützt kommunale und privatwirtschaftliche Unternehmen dabei, Klimaschutz-Netzwerke zu gründen. Ziel dieser Netzwerke ist es, den regionalen Klimaschutz voran zu bringen und zu verbessern. Die Gründung dieser Klimaschutz-Netzwerke erfolgt auf Basis der neuen Kommunalrichtlinie, die seit Anfang 2019 gilt und ist im Rahmen von Pos. 2.5 „Kommunale Netzwerke“ förderungswürdig. KlimaNet übernimmt in den Klimaschutz-Netzwerken die Funktion des Netzwerkmanagers und Moderators.

Stenzel: Vielen Dank Herr Broddack, dass Sie sich zu diesem Interview bereit erklärt haben. Ich habe mir im Vorfeld den strategischen Förderschwerpunkt „Kommunale Netzwerke“ der neuen Kommunalrichtlinie noch einmal etwas genauer angesehen. Dabei stellt man schnell fest, dass die inhaltlichen Vorgaben relativ spartanisch gehalten sind.

Broddack: Ja, das stimmt. Es werden lediglich vier Themenbereiche genannt: Klimaschutz, Energieeffizienz, Ressourceneffizienz und klimafreundliche Mobilität. Mehr steht dort nicht. Das hat das BMU auch so beabsichtigt. Die Antragsteller sollen nicht von vornherein schon allzu sehr in ihrer Kreativität eingeschränkt werden. Allein der Themenbereich Klimaschutz ist ja fast schon grenzenlos.

Stenzel: Sie konzentrieren sich mit KlimaNet auf die Gründung kommunaler Netzwerke, nennen diese aber „Klimaschutz-Netzwerke“. Warum?

Broddack: Aus unserer Sicht ist dieser Förderschwerpunkt für Kommunen und Regionen hoch attraktiv. Gerade weil hier frei gedacht werden kann. Und deshalb haben wir auch den Ansatz der Kommunalrichtlinie etwas erweitert. Wir sehen die Möglichkeit, privatwirtschaftliche Unternehmen in diese Netzwerke zu integrieren und darüber hinaus für diese Netzwerke Öffentlichkeitsarbeit zu machen: Um Vorbilder zu schaffen und Leuchtturmprojekte zu präsentieren. Damit Bürgerinnen und Bürger sehen, bei ihnen vor der Haustür passiert etwas, und dadurch motiviert werden, ebenfalls beim Klimaschutz mitzumachen. Deshalb ziehen wir den Kreis auch etwas größer und nennen unser Angebot „Klimaschutz-Netzwerke“.

Stenzel: Öffentlichkeitsarbeit wird doch gar nicht innerhalb der Kommunalrichtlinie gefördert. Und dass privatwirtschaftliche Unternehmen teilnehmen können, ist dort auch nirgendwo aufgeführt. Ist das nicht förderschädlich?



Ihre Ansprechpartnerin:
Sarah Stenzel, Projektkoordinatorin
Mail: sarah.stenzel@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-52

Broddack: Wenn man eine klar strukturierte Strategie hat, das Förderprogramm mit seinen Vorgaben exakt berücksichtigt und alles andere drumherum baut, geht es. Auch das BMU ist daran interessiert, dass die kommunalen Bemühungen im Klimaschutz in die Öffentlichkeit gelangen und nicht alles nur im stillen Kämmerlein arbeitet. Die Privatwirtschaft zu integrieren ist übrigens Wunsch vieler Kommunen. Wenn kommunale und privatwirtschaftliche Unternehmen gemeinsam die wichtigen Themen anpacken, wird es funktionieren.

Stenzel: Wirft man einen Blick in die Medien, ist alles zum Thema Klimaschutz oftmals auf internationaler oder nationaler Ebene aufgehängt. Welchen Stellenwert haben die Kommunen dann überhaupt?

Broddack: Ohne die Kommunen geht es nicht. Regierungen können so viele Vorgaben machen, so viele Ziele setzen wie sie wollen, sie sind nur die Steuermänner. Rudern müssen die Kommunen. Überall. In jedem Land. Nicht nur in Deutschland. Ziele definieren ist eine Sache. Umsetzen und „Steine klopfen“, das ist eine andere Sache. Das ist hochgradig anspruchsvoll. Und da wollen wir die Kommunen tatkräftig unterstützen.

Stenzel: Welche der unter dem Förderschwerpunkt „Kommunale Netzwerke“ aufgeführten Themenbereiche bieten Sie in ihren Klimaschutz-Netzwerken an? An welchen „Steinen“ können die Unternehmen in Ihren Netzwerken „klopfen“?

Broddack: Einfach gesagt: Klimaschutz. Aber wir können das auch etwas präzisieren: Bei uns dominieren die beiden Handlungsfelder Energie und Mobilität. KlimaNet agiert hier nach den Vorgaben der Kommunalrichtlinie als Netzwerkmanager, die fachliche Seite wird von ausgewiesenen Fachleuten im Klimaschutz abgedeckt. Dazu zählen u.a. ÖKOTEC Energiemanagement als Kooperationspartner und Berater im Bereich Energie und Klimaschutz und die Experten von IKEM Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität, RLI Reiner Lemoine Institut und auch die GUTcert. Dadurch kann ein hoher und durchgängiger Qualitätsstandard in der Netzwerkarbeit garantiert werden.

Stenzel: Wenn nun Kommunen Interesse an kommunalen Netzwerken haben, welches Vorgehen raten Sie ihnen?

Broddack: Wichtig ist, dass zunächst sechs kommunale Akteure gefunden werden, die sich als Netzwerkteilnehmer gemäß der Kommunalrichtlinie zur Mitarbeit verpflichten. Gern auch mehr, aber eben nicht weniger. Um diese sechs Akteure zu finden, muss man sich natürlich vorher ein Handlungsfeld überlegen, das a) den Bedarf in der Region abdeckt und b) zu den kommunalen Akteuren passt.

Diese Zielvorgabe ist sehr wichtig, denn ohne sie wird man niemanden für ein Netzwerk begeistern können. Und noch ein Tipp: Wer hier die Privatwirtschaft mit im Blick hat, macht schon im Anfangsstadium sehr viel richtig.

Stenzel: Ich weiß, Sie sprechen sehr gern auch explizit Stadtwerke zu den Klimaschutz-Netzwerken an. Welche Rolle können Stadtwerke in einem solchen Netzwerk spielen?

Broddack: Stadtwerke sind allgemein im Klimaschutz schon sehr gut unterwegs. Somit können sie glaubwürdig die Rolle des Leitwolfs besetzen und viel dazu beitragen, im Verbund mit dem Netzwerk den Klimaschutz in der Region zu verbessern. Sie haben Vorbildcharakter, können ihre Tochtergesellschaften ins Spiel bringen, die ebenfalls Netzwerkteilnehmer werden können und sind eminent wichtig für die beiden Handlungsfelder Energie und Mobilität. Stadtwerke sind perfekt für Netzwerke dieser Art.



Ihre Ansprechpartnerin:
Sarah Stenzel, Projektkoordinatorin
Mail: sarah.stenzel@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-52

Stenzel: Zum Schluss, wenn Sie einen Wunsch in Bezug auf den Klimaschutz frei hätten, wie würde der lauten?

Broddack: Werdet schneller. Ganz einfach. Kommunen agieren oftmals noch viel zu langsam. Und das, obwohl Fridays for Future immer mehr Druck aufbaut. Obwohl einige Kommunen schon den Klimanotstand ausgerufen haben. Obwohl die letzten beiden Sommer nun wirklich jedem die Augen geöffnet haben sollten, dass die Wissenschaft ganz offensichtlich doch recht hat. Kommunen sind der Dreh- und Angelpunkt im Klimaschutz. Das sollten sie beherzigen, die Verantwortung übernehmen und einen Gang höher schalten.

Ansprechpartner KlimaNet

Herr A.-Christian Broddack
Geschäftsführer KlimaNet Agentur für Klimaschutz-Netzwerke GmbH
+49 30 85 08 85 50
acb@klimanet.org

Fragen zum Interview beantwortet Ihnen gerne:

M. A. [Sarah Stenzel](#)
Projektkoordinatorin Managementsysteme
Tel: +49 30 2332021-52



Ihre Ansprechpartnerin:
Sarah Stenzel, Projektkoordinatorin
Mail: sarah.stenzel@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-52